

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

ich meine), deshalb verschwinden sie wohl auch so rasch trotz ständiger Nachschublieferungen. Aber das macht nichts. Bis Weihnachten gibt es dann, den Zeitströmungen folgend, bereits Fasnachtsküechli. Im Neben-zimmer versucht der Papi nutzlos, die robu- sten Nebengeräusche seiner Umgebung mit dem Radio-Nachrichtendienst zu übertönen, der auf Lautstärke für Schwerhörige einge- stellt ist. Plötzlich wird es unheimlich still in diesem Zimmer. Nur der bereits dürre Adventskranz vertropft seine müden Tan- nennadeln auf das weiße Tischuch, auf die- sem reizvoll verspielte, abstrakte Ornamente als Tischdekoration hinspritzend. Plötzlich grelle, spitze Schreie, sekundierte von Papis bösaartigem Knurren. Uneingeweihte wären versucht, mitten im Gedanken an die Weih- nachts-geschichte zu Kafka hinüberzuwech- seln. Wir aber wissen Bescheid, denn alle Jahre wieder, bevor das Christuskind kommt, bestellt Papi Farbe ins Haus. Er deckt sich reichlich damit ein, um seinem Heim auf die Festtage hin neuen Glanz zu verleihen, und so streicht er (als Autodidakt, sehr, sehr als Autodidakt) jeweils mit bemerkenswer- tem Eifer sämtliche Fensterrahmen, Tisch- beine, Türen, Sitzgelegenheiten, Bücherge- stelle und anderes mehr, kurz alles was man eben noch streichen kann, an. Trotzdem sich dieses Weihnachtsritual alle drei Jahre ka- lendermäßig wiederholt mit der Regelmäßig- keit der Frühjahrsputzte, vergessen wir im- mer wieder diese folgenschwere Tatsache. Immerhin müßte man bald hellseherische Fä- higkeiten besitzen, um herauszuspüren, wel- che originellen Gegenstände wieder seine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und ihn zum Malen inspiriert haben. Wir sehen alle bereits so ähnlich aus wie die niedlichen Zebras im Zolli und in der Wohnung riecht es verheerend nach Pura, das selbst die Kohlenstoffbackdüfte in den Schatten zu stellen beginnt! «Ja, Vater sein dagegen sehr!» Aber auch meine Weihnachtsvorfreude be- kommt nach und nach etwas gedämpfte Un- tertöne und immer noch ist das Ausmaß von Papis Verschönerungsdrang nicht zu übersehen. Dem Farbverbrauch nach weih- nachtet es sehr.

Und nun nehme ich die Wunschzettel zur Hand. Die Großmutter wünscht sich ein Schlafmittel, der Papa Calmor-Kugeln. Und ich wünsche mir ... Weihnachtsstille. Ist die- ser schlichte Wunsch noch erfüllbar? Hilda

Dienstpflicht für Frauen in den Hauswehren

Mit großer Bestürzung habe ich in der Zei- tung gelesen, daß wir Frauen gesetzlich auf- geboten werden sollen, um uns für die Haus- wehren zur Verfügung zu stellen. Diese Frage hat zwei Aspekte: einen juristischen und einen menschlichen.

Juristisch scheint mir eine obligatorische Mit- arbeit der Frau unmöglich, solange sie nicht über ihren Willen befragt wird: eine über- zeugende Bitte schlägt man nicht ab, einem Zwang aber, fügt man sich nicht unbedingt. *Menschlich* gesehen, ist es ein erschreckendes Zeichen unserer Zeit, daß ein solcher Zwang überhaupt erwogen werden kann. Von die- sem ist es nur noch ein Schritt bis zum Ver- langen, die Frauen in den Munitionsfabriken einzusetzen, wie dies an vielen Orten im letzten Krieg geschehen ist. Ist es nicht an der Zeit für uns Frauen, endlich das Leben mit unseren eigenen Augen zu sehen, unsere eigenen, weiblichen Gedanken zu denken? Haben wir vergessen, daß unsere Mission auf dieser Welt nicht diejenige ist, durch unseren Einsatz einen totalitären Krieg erst möglich zu machen, sondern Leben zu geben und vor allem – das Leben zu wahren?

Wir Frauen der ganzen Welt, wir sind doch in der Mehrheit, wir können uns Gehör ver- schaffen! Jede Frau hat die Möglichkeit da- zu beizutragen, den Krieg zwar nicht zu verhindern, da er einem männlichen Instinkt entspricht, aber in menschlichere Bahnen zu lenken. Wir alle sind doch die Mütter und Frauen der Soldaten, der Generäle, der Au- ßenminister – und der Physiker. Sie alle sind auf unsere Mitarbeit angewiesen, auch wenn diese nur darin besteht, daß wir für sie ko- chen oder flicken. Wäre es nicht besser vor- zubeugen, als immer nur zu heilen?

Um auf unsere Verhältnisse in der Schweiz zurückzukommen, so wissen wir alle, daß wir einstweilen unser möglichstes tun müs- sen, um uns gegen fremde Aggressionen zu schützen. Wäre es nicht ein guter Vorschlag, statt uns alte Frauen unsere Töchter zu einer Rekrutenschule aufzubieten? Amazo- nen hat es schon immer gegeben: junge, sportliche Frauen, bei denen der mütterliche Instinkt noch nicht wach ist. Aber auch in diesem Falle: Kameradschaft und Gleich- berechtigung – oder die Mithilfe bleibt frei- willig.

L. J. M.

Wer meldet sich?

Zu unserem Verbindungsanlaß vom 3. und 4. November suchen wir noch einige finanz- starke

BALLDAMEN

für minderbemittelte Studenten. – Eilofferten mit Photos unter Chiffre **ORRELL** an Orrell Füßli-Annoucen, Langenthal.

Ich bin leider nur eine Finanz-Halbstarke, aber vielleicht würden die Herren meine Of- ferten aus Solidaritätsgründen doch berück- sichtigen. Migge

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauen- seite, Nebelspalter, Rorschach.



WISSEN SIE
SCHON
WAS
SCHENKEN?

Heizkissen, ab Fr. 25.—

Mit den 7 Solis-Vorteilen

Haartrockner, ab Fr. 34.80

Federleicht und von höchster Blaskraft

Bettwärmer, ab Fr. 28.—

Für grössten Schlafkomfort

Fußsäcke, ab Fr. 39.—

Keine kalten Füße mehr!

Quarzlampe, Fr. 296.—

Für Spannkraft, Wohlbefinden und ge-
sundes Aussehen.

Solis

in Elektro- und
Sanitätsgeschäften

Gegen Verstopfung hilft

Ormaxol

50 Tabletten
Fr. 2.60
in Apoth. u. Drog.

die bewährten Kräutertabletten

Schluss
mit der unappetitlichen Taschentuch-Wa-
scherel. Benutzen Sie «Tempo»-Taschen-
tücher, die nach einmaligem Gebrauch ver-
nichtet werden. 20 «Tempo» –50, «Tempo»
mit Imalcol –70.



Tempo – Taschentücher